**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 6=26 (1860)

Heft: 32

Artikel: Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1859

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92986

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- bingungen von der Gidgenoffenschaft vorge= schoffen werden.
- 4. Der Preis ber gelieferten Waffen müßte bei gleicher Qualität mit benjenigen ausländischer Fabriken nicht in zu grellem Migverhältniß stehen.
- 5. Die Eidgenoffenschaft mußte sich durch stänbige Experten eine strenge Controle der Fabrikation vorbehalten. Nicht nur muß sie die
  Qualität des zu verwendenden Eisens und
  sonstigen Materials vorschreiben, sondern auch
  die stufenweise Berarbeitung bis zur Bollenbung der Waffe überwachen und alles, was
  nicht als gut erfunden wird, verwerfen können. Nur Waffen und Waffenbestandtheile,
  welche diese Controle bestanden, werden mit
  bem eidgenössischen Stempel verschen.

Das Departement wurbe es mit Vergnügen sehen, wenn auf diesen oder ähnlichen Grundlagen schweiszerische Industrielle sich zu Unterhandlungen bereit zeigen wurden. Sollten sie abweichende Grundlagen zur Erreichung des Zieles für besser erachten oder überhaupt nühliche Winke in der Frage geben können, so wurden auch solche Mittheilungen sehr gerne angenommen. Singaben sind die den 15. Septemsber nächsthin an das unterzeichnete Departement zu richten.

# Bericht des eidgenössischen Militärdeparte= ments über das Jahr 1859.

### (Fortsetzung.)

Der 18. September war der eidgenöffische Bettag. Die Reindfeligkeiten wurden eingestellt, um biefen Tag gemeinsam zu feiern. Die Mannschaft mußte fruh Morgens Rleibung und Ausruftung, welche burch den Regen fehr gelitten hatten, in Stand ftel= len, um rechtzeitig in Worben eintreffen zu konnen. Dier murbe auf einer ichonen Gbene bie gange Divi= fion in zwei Treffen aufgestellt, die Phramiden ge= bildet und die Tornister abgelegt. Von vier Kanzeln wurde fodann nach Ronfessionen und Sprache bas Mort Gottes verfundet. Der gange Stab und eine Abordnung aus der Mitte des Bundesrathes wohn= ten ber Feier bei. Nach dem Gottesbienfte ging die Mannschaft in ihre Stellung zurud und befilirte fobann vor bem Inspektor. Um 3 Uhr konnten bie verschiedenen Truppenabtheilungen wieder in ihre Rantonnemente abziehen. Die Offiziere bes Stabes versammelten fich sodann zum Mittagsmahl im Wor= benbad, dem auch die hierseitige Abordnung bei= wohnte. Es ift erfreulich, ben Berichten zu entnehmen, daß die Beiligkeit bes Tages nirgends geftort wurde.

Um 19. Morgens besette bas Oftforps Aarberg famen, und die Schanzen an ber Bielerftrage, seine Linke wurden.

an Rallnach und die Nechte an Luß lehnend. Das Westforps sollte die Schanze, wo v. Salis komman= birte, angreifen und fich diefer Position bemächtigen. Bahrend fich baselbst ein ziemlich heftiges Gefecht entspann, erfuhr Oberst Schwarz, daß das suppo= nirte Rorps, welches Solothurn angreifen follte, ge= schlagen worden war und sich in vollem Ruckzuge be= finde, verfolgt von dem ebenfalls supponirten Ar= meekorps, zu welchem bas Oftkorps gehörte. Indem baburch fein linker Flügel blos gestellt und bedroht wurde, gab er feinen Angriff im Augenblide auf, wo unvermuthet eine Brigade bes Oftforps, deffen Rommandant ebenfalls Renntnig von der fur bie Oftarmee glücklichen Wendung bei Solothurn erhal= ten hatte, über eine furz vorher bei Luß über bie Mare geschlagenen Schiffbrude und burch ein von ben Sappeuren geoffnetes, bichtes Bebuich auf feine linke Flanke gekommen war. Zugleich brangte v. Salis lebhaft nach. Da Schwarz fich auf ein Mal zwischen zwei Feuern befand, so gog er fich eilig, aber in volltommener Ordnung gurud, um fich bie Ruckzugelinie auf Ribau zu fichern, während ein über Neuenburg in Sifelen supponirtes Rorps fei= nen rechten Flügel beckte. Nachdem er fich in ber Nahe von Jens befand, murde das Gefecht abge= brochen und die Truppen bezogen ihre Kantonne= mente.

Das Manörer wurde im Ganzen gut ausgeführt. Der Uebergang über die Aare bei Lyß war der Glanzpunkt des Tages. Die Brücke nebst dem mehr als 700 Schuh langen, durch das undurchbringliche Gebüsch gehauenen Kolonnenwege wurde in verhält=nißmäßig kurzer Zeit vollendet. Die vortrefflich aus=geführte Schiffbrücke machte den Pontonniers und der Kolonnenweg den Sappeurs alle Chre und ist ein faktischer Beweis, daß die Instruktion dieser beis den Wassengattungen in den letzen Jahren bedeustend zugenommen hat.

Um 20. fruh begann der lette Manövrirtag. Das Westforps war im Rudzuge nach Biel und ben Eng= paffen des Jura begriffen. Die Brude von Brugg wurde als zerstört supponirt und wegen des An= mariches ber fich von Solothurn nähernden supponirten Westarmee war ein Angriff bes Oftforps von bieser Seite nicht zu befürchten. Das Westkorps follte fich auf den Unhöhen von Belmont aufstellen und fich ba mit allen feinen Streitfraften festhalten, bis die Brude von Nibau, welche als am ersten Mo= növrirtag zerftort supponirt mar, wieder hergestellt und der Befehl zum fernern Rudzug angefommen fein wurde. Das Oftforps bagegen follte fruh um 7 Uhr auf der ganzen Linie, am Fuße der Anhöhen angreifen, den Feind über Buhl und Jens, wo er fich beim Beginn bes Manovers befand, gurudwer= fen und fich bes Plateau von Belmont bemächtigen. Das Manover war mit manchen Schwierigkeiten verbunden, namentlich für die Artillerie und Kaval= lerie, indem bas Terrain fehr burchschnitten, bergig und malbig ift. Die Ausführung barf indeg befriebigend genannt werden, obichon manche Fehler vor= tamen, die bei den frühern Manovern vermieden Und nun noch einen kurzen Rucklick auf bas Ganze. Die höhern Offiziere zeigten ein großes Berständniß in Würdigung bes Terrains. Die strategisch=taktischen Verhältnisse wurden meistens richtig erkannt und benutt. Die Generalstabsoffiziere waren meistens thätig, ritten keck und waren bes Diensstes gewärtig. Die Truppen zeigten sich:

Das Genie überall, wo es verwendet wurde, thätig und energisch; es arbeitete unermudet und mit gutem Erfolg.

Die Artillerie war vielleicht hie und ba etwas pebantisch und wegen ber mangelhaften Bespannung wenig beweglich. Defters wählte sie ihre Positionen sehr gut und wirkte wacker.

Die Kavallerie wurde gebraucht, wie man bie schweizerische Kavallerie vor bem Feinde nicht brauschen darf, nämlich aufreibend, aber so wie der Feind bie seinige mindestens und mit noch mehr Erfolg brauchen wurde. Die Kavallerie hat in Folge ihres Auftretens das große Verdienst, Infanterie und Schützen beweglicher gemacht zu haben.

Den Schützen und ber Infanterie gebrach es im Augemeinen an größerer Beweglichkeit, weil die Führung oft zu wenig Energisch war; sie hat aber bei biesen kurzen Manövern gewonnen.

Mit einem Wort, jeder hat gelernt, der etwastlernen wollte und ift mit reichen Erfahrungen heim= gekehrt.

Das Kommissariat hat seinen Dienst befriedigend verseben; die Lieferungen von Fleisch und Brod maren punktlich und gaben zu keinen Klagen Anlaß.

Der Gesundheitszustand bei ben Truppen barf ein ganz befriedigender genannt werden, und es sind nur wenige erhebliche Unglücksfälle vorgekommen.

#### 8. Infanterie.

Die Abhaltung ber dießjährigen Infanterieinstruktorenschule hatten wir auf die Zeit vom 6. bis 26.
März in Basel festgesett und das Kommando dem Herrn eidgenössischen Obersten Letter übertragen.
Als Oberinstruktor funktionirte Herr eidgenössischer Oberstlieutenant Wieland von Basel.

An derselben nahmen Theil 15 Oberinstruktoren ber Infanterie. Bur Aushilfe bei ber Instruktion waren dem Oberinstruktor 6 Instruktionsgehilfen und 4 Klaffenchefs beigegeben. Der Unterricht murbe fo angeordnet, bag einerseits eine gleichformige Auffaf= fung der Ererzirreglemente, andererseits einer mog= lichst verständigen und sachgemäßen Instruktionsme= thode vorgearbeitet wurde. Dabei wurde namentlich ber Schießunterricht ins Auge gefaßt. In Theorie und Praxis wurde nichts verfaumt, um die Inftruttoren zu befähigen, die jungen Wehrmanner in diefem wichtigen Zweige bes Unterrichts und ber mili= tärischen Erziehung auszubilden. Die bevorstehende Ginführung einer gezogenen Baffe bei ber gesamm= ten Infanterie bes Bundesheeres rechtfertigt biefe Sorgfalt vollständig.

Wir burfen das Refultat als vollkommen befriebigend betrachten, indem Lehrer und Lernende fich bemuhten, ben Unterricht nutbringend zu machen.

Unterm 14. Dezember fanden wir uns veranlaßt, eine neue Verordnung über die Verhältnisse der Instruktoren der Infanterie zu erlassen, wobei es sich namentlich darum handelte, sowohl die Rangverhält=nisse derselben, als den Modus ihrer Heran= und Ausbildung durch den Bund zu reguliren. Dadurch wurde eine Basis gewonnen, auf welche fortgebaut werden kann. Es darf überdieß nicht außer Acht gelassen werden, daß der erhöhten Befähigung der Infanterie-Instruktoren Rechnung getragen werden muß, denn von ihr hängt die kriegerische Ausbildung unserer Infanterie, des Kerns unserer Armee, wessentlich ab.

Nach biefen furzen Bemerkungen über bie Infan= terieinstruktorenschule geben wir zur Infanteriein= ftruktion in den Rantonen über. Die Instruktions= plane ber Kantone, die gesetlich unserm Militarde= partement zur Genehmigung vorgelegt werden muf= fen, find dieß Jahr fast alle rechtzeitig eingelangt und wurden jeweilen von den betreffenden Inspektoren und vom Oberinstruktor ber Infanterie geprüft. Bas ben Forderungen ter Bundesgesetze entsprach, murbe sofort genehmigt. Während die meisten Kantone in biefer Beziehung zu entsprechen fich bestreben, gibt es immerhin noch andere, welche ihrer Verpflichtung theilweise auszuweichen suchen. Wir bedauern, in bieser Beziehung namentlich ben Kanton Wallis be= zeichnen zu muffen. Umsonst ist von demselben bie Einberufung bes Bataillons Nr. 53, welches feit bem Januar 1857 feinen Dienst mehr gehabt hatte, verlangt worden. Auch gegen bie Kantone Schwyz und Teffin find in biefer Beziehung Rlagen eingegangen, und es muffen biefelben bedeutende Unftrengungen machen, wenn fie ihr Militarmefen mit Ehren an bie Seite ber übrigen Rantone ftellen wollen. Was schon im vorhergehenden Jahresberichte hervorgehoben wurde, muß auch diefes Jahr wiederholt werden. Die burch das Gesetz vorgeschriebene Unterrichtszeit ist ein Minimum. Je mehr nun ber Schießunterricht burch bie Vervollkommnung ber Gewehre an Bebeutung gewinnt, besto weniger wird die Beit ausreichen. Es ift allerdings zu hoffen, daß die Kantone freiwilligen Schießübungen Borfchub leiften werden, fei es burch Berabfolgung von Munition, fei es burch Aussetzen fleiner Schiefprämien. Diese Uebungen konnen aber nur bann ersprießlich fein, wenn fle fich auf einen foliden theoretischen und praktischen Unterricht baffren. Die Nothwendigkeit eines folden, mit genugendem Zeitaufwande, bleibt daher eine zu beachtende For= berung.

In Bezug auf die in ben Kantonen ertheilte Inftruktion ist ben Berichten Folgendes zu entnehmen: Es wurden instruirt: 10,748 Rekruten, von welchen 3,145 in die Jäger= und 7,603 in die Centrumskompagnien eingetheilt wurden. Wir halten es in unserer Pflicht, auch bier wieder der Anstrengungen bes Kantons Waadt ehrenvoll zu gedenken, der seisen Rekruten einen ersten Unterricht von 35 Tagen, den Jägern einen solchen von 45 Tagen gibt. Auch Solothurn gab den letztern einen Unterricht von 42 Tagen, setzte dagegen denjenigen für die Füstliere auf

bas Minimum bes Gefetes herab, was zu be- bauern ift.

Von der Infanterie des Auszuges wurden 41 Bataillone, 5 Halbbataillone und 3 betaschirte Rompag= nien in die gesetlichen Wiederholungsturfe einberu= fen. Bon der Reserve=Infanterie traf bieser Unter= richt 18 Bataillone, 7 Halbbataillone und 8 betaschirte Rompagnien, im Ganzen eirea 40,000 Mann. Der Ausfall gegenüber von 1858 erklärt fich burch ben effektiven Granzdienst, in welchem 9 gange und 2 Halbbataillone und 9 betaschirte Kompagnien be= rufen wurden. Die meisten ber Rantonalkurse wurben von den betreffenden Rreisinspektoren inspizirt. Ihre Berichte konstatiren so ziemlich das gleiche Re= fultat, wie im vorhergehenden Berichtsjahre. Die überwiegende Bahl der inspizirten Bataillone ift durch= aus feldbienftfähig. Mannszucht und Behorfam maren durchschnittlich febr gut, und auch bezüglich ber Ausbildung barf bieß gefagt werden, obschon biese in den Details Manches zu wünschen übrig läßt. Die Ausruftung und die Bekleidung im Auszuge find größtentheils in befriedigendem Stande, was bei ber Reserve weniger ber Fall ift. Die Bewaffnung ift in ber Umanderung begriffen, bei welchem Un= laffe freilich mancher alte Schaben zu Tage tritt.

Im Allgemeinen barf woh! behauptet werben, baß in den Kantonen, welche Sorge für ihre Instruktions= forpe getragen und bas Bluck haben, gebildete, tuch= tige Offiziere als Oberinstruktoren an ber Spike besselben zu besitzen, ein fteter Fortschritt bemerkbar ift. In andern läßt freilich bie Erziehung der jun= gen Mannschaft noch Vieles zu wunschen übrig. Berbehlt darf nicht werden, daß die höhere Ausbildung ber Offiziere, namentlich ber Stabsoffiziere ber Infanterie, noch nicht auf jenen Grab angelangt ift, ber nothwendiger Weise erreicht werden muß. Die Praxis bes Felbbienftes ift es, bie gar oft mangelt. Stabsoffiziere, die ihre Bataillone auf bem Exergir= plate recht ordentlich führen und die in allen Gle= mentartenntniffen ficher find, werben, fobalb fie auf bem Terrain manovriren follen, unficher, verlieren ben Ueberblick, suchen burch angstliches Ueberwachen von Rleinigkeiten, unbedeutenden Rebendingen ihre innere Berlegenheit zu verbergen, ihre Führung wird zaubernd, die Bataillone fommen nicht vorwarts, bas Bange ftoctt. Diesem Uebelftande fann am erfolg= reichsten durch eine ausgedehntere Anwendung vom Art. 73 ber eibg. Militärorganisation entgegenge= treten werden. In den einzelnen Kantonen mangeln oft die nöthigen intelleftuellen Rrafte; die Berhalt= niffe gestatten keine eigentlichen Offiziersturfe. Soll nun eine höhere Ausbildung ber Stabsoffiziere an= gestrebt werden, fo mird eine Erweiterung bes ein= schlägigen Kurses in der Centralschule nothwendig, was freilich vermehrte Roften zur Folge haben wird, bie aber burch ben Nuten, ber baburch fur bie Dienft= tüchtigfeit unserer Armee erwächst, weit überwogen werben. Wird in ber angegebenen Weise einerseits an der Ausbildung der Offiziere gearbeitet, anderer= feits durch die Uebernahme des Unterrichts der Offi= giersaspiranten der Infanterie durch den Bund für tüchtigen Nachwuchs geforgt, so burfte auch in dieser

Beziehung bald ein erwunschter Fortschritt bemerkbar fein.

Bon ben Bataillonen, welche im eibg. Infiruktionsbienste gewesen sind, burfen burch gute Institute
tion und gute Haltung hervorgehoben werden: bie
Bataillone Nr. 49 von Thurgau und Nr. 66 von
Luzern, welche bie eibg. Centralmilitärschule burchs
gemacht haben; ferners bas Bataillon Nr. 81 von
Basellandschaft, die Bataillone Nr. 37 von Bern und
Nr. 10 von Waadt, welche beim Truppenzusammens
zug von Aarberg waren.

### Infpektionen der Landwehr.

Die Landwehr sämmtlicher Waffengattungen wurde wie die Schlußnahme vom 27. Juni es angeordnet hatte, inspizirt. Das Militärdepartement ertheilte in Bollziehung des ihm gewordenen Auftrags den Herren Inspektoren der Infanterie sofort den Auftrag, sich mit den Kantonen, ihres Kreises ins Einverständniß zu sehen, um die Inspektion sobald möglich vornehmen zu können. Gleichzeitig wurden auch die Kantone eingeladen, die Inspektionen anzuordnen und sich mit ihren Inspektoren zu verständigen.

Wir theilen das Refultat bieser Inspektionen, und zwar vorzüglich über die Schützen und die Infanterie, aus dem Grunde etwas ausführlicher mit, um Ihnen über den wahren Stand ein klares Bild vorzulegen.

Burich hat seine Landwehr seit Jahren in bester Beise organisirt und ausgebilbet.

Dieselbe gahlt:

Mann. Mann.

3 Kompagnien Schützen 8 Bataillone Infanterie

245 6819

7064

Die Bekleibung und Ausruftung find naturlich durch den langen Dienst sehr abgenutt, die Bewaffnung erscheint genugend; die Manövrirfähigkeit überraschend.

Bern.

3 Kompagnien Schützen 8 Bataillone Infanterie

459 6649

7108

Bern hatte seine Landwehr noch nicht organisirt und mußte auf die Schluß= nahme hin erst Hand ans Werk legen.

Der Inspettor fällt über biese Truppen folgendes Urtheil: Das Bersonelle ist mehr als gut, aber bas Materielle, so weit es sich im Besitze der Mannschaft besindet, taugt nichts. Der Kanton muß sich daher in dieser Beziehung zu dreierslei Dingen entschließen:

1. Bur Abgabe von Staatsgewehren und Katrontaschen an die Landwehrba= taillone, und zwar für bie volle Dauer ber Dienstzeit.

Transport 14172

	Mann,	Mann.		Mann.	Mann.
Transport 2. Bur unnachsichtlichen Bollziehung ber Berordnung, wonach bie Landwehr verpflichtet ist, aus eigenen Mitteln bie sehlenben Tornister und beren speziell zu bezeichnender Inhalt zu beschaffen.		14172	Transport Personelles gut, Ausrustung genügend, Bewaffnung sauber und gut. Ausbildung und Manövrirfähigkeit lassen dagegen zu wünschen übrig.  Slarus.		17207
3. Bur gewissenbaften Abbaltung ber im Art. 66 ber eidg. Militärorganisation vorgesehenen jährlichen Inspektion, als			2 Rompagnien Schüßen 1 Bataillon Jufanterie	200 671	•
einer Kontrolle bafür, daß die in Sänden ber Mannschaft befindlichen oder ihr zur Anschaffung obliegenden Effekten vorhan=			Die Truppen und bie Ausruftung ge= nügen den möglichen Anforderungen.		871
ben und gebörig unterbalten seien. Luzern. 2 Kompagnien Schützen	134	,	Zug. 1 Rompagnie Schüßen 3 Kompagnien Infanterie	93 354	
2 Bataillone Infanterie  Die beiben Schützenkompagnien find gut	994	1128	Personelles gut, Ausrüstung ungenű= gend, Bewaffnung schlecht, die Manö=		447
bewaffnet; bei ber Infanterie ist das Personelle vortrefflich, dagegen taugt die Beswaffnung wenig. Die Andrüftung ge-		1 ~	vrirfähigkeit befriedigend. Freiburg		
nügt. Auffallend ift ber ichmache Be- ftand gegenüber ber Starfe bes lugerni-			1 Rompagnie Schützen 1 Bataillon Infanterie	70 769	020
schen Bunderkontingentes. Uri. 1 Kompagnie Schützen 3 Komp. Infanterie nebst Stab	105 200	- 305	Das Personelle ift gut, die Bekleidung dagegen mangelhaft und die Bewassnung vollständig ungenügend. Manövrirfähig= keit ordentlich.		839
Das Personelle gut; Bewaffnung und Bekleidung brauchbar; Haltung und Ma=növrirfähigkeit befriedigend. Schwyz. 1 Kompagnie Schüpen	146	303	Solothurn. 1 Bataillon Infanterie. Perfonelles fehr gut, Befleibung und Ausrüftung genügend, Bewaffnung gut, Manövrirfähigkeit befriedigend.		1059
2 Bataillone Infanterie	953	1099	Basel=Stadt. 1 Bataillon Infanterie		460
Die fämmtlichen Landwehrkorps find mit Blousen und Filzhüten versehen. Den Tornister und die Patrontasche er=		1033	Personelles gut, Bekleibung und Be- waffnung sehr gut, Manövrirfähigkeit befriedigend.		±00
fest eine praktische Gepäcktasche. Die Bewaffnung ber Infanterie genügt, die ber Schüßen läßt zu wunschen übrig; Haltung und Manövrirfähigkeit ber		1.	Bafel=Landschaft. 1 Kompagnie Schützen 2 Bataillone Infanterie	48 797	
Mannschaft sehr gut. Der Bestand ersicheint etwas schwach. Die Dienstpflicht wird nur bis zum 40. Altersjahr aussgebehnt.			Berfonelles fehr gut, Bekleibung ge= nügend; Ausrüftung und Bewaffnung laffen bagegen zu wünschen übrig. In		845
Unterwalden ob dem Wald.  1 Kompagnie Schützen 1 = Infanterie	65 124		Bezug auf Manövrirfähigkeit fehlt es an Uebung. Schaffhausen.		*00
Die Ausruftung ift ungenugend, die Be- waffnung gut, die Manövrirfähigkeit be- friedigend.		189	1 Bataillon Infanterie Personelles gut, Bekleibung und Aus= rüftung genügend, Bewaffnung eben so, Manövrirfähigkeit befriedigend.		508
Unterwalben nib bem Walb. 1 Kompagnie Schüten 2 Kompagnien Infanterie	85 229		~ · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	221 1422	4089
. Transport	-	314 17207	Transport	, ,	1643 23879

	•	<b>- 2</b> 4
	Mann.	Mann.
Transport		23879
Die beiben Schützenkompagnien zeich=		
nen sich in Bekleibung, Bewaffnung, so= wie burch Brauchbarkeit aus; auch bie		
Infanterie genügt ben Anforderungen.		
Appenzell J.=Rh.		
½ Bataillon Infanterie		386
Das Personelle ift gut, die Bekleibung,		000
Bewaffnung und Ansruftung bagegen		
mangelhaft.		
St. Gallen.		
1 Kompagnie Schützen	185	
3 Bataillone Infanterie	3204	
		3389
Die Landwehr biefes Kantons ist gut		
organisirt und genügt im Allgemeinen		
den Anforderungen. Erfreulich ist ber		
zahlreiche Bestand. Graubunden.		
6 Kompagnien Schützen		828
		020
Das Personelle ist sehr gut, es befin= ben sich darunter viele Gemsjäger; bie		
Bekleidung ift genugend; die Bewaffnung		
sehr verschieden, am besten bei ben Be-		
rufsjägern. Die Infanterie ist noch nicht		
vollständig organisirt.		
Aargau.		
2 Kompagnien Schützen	71	
3 Bataillone Infanterie	1221	-
		1292
Bersonelles gut, Bekleibung und Aus-		
rüftung ordentlich; die Bewaffnung läßt zu munichen übrig. Manövrirfähigkeit		
gut; auffallen muß ber schwache Be-		
ftand.		
Thurgau.		
2 Kompagnien Schützen	235	
3 Bataillone Infanterie	1972	
		2207
Die Landwehr dieses Kantons ist seit		
Jahren gut organifirt und ausgerüftet.		
Tessin.		
Die Landwehr dieses Kantons ist noch		
in der Organisation begriffen. 3hr Etat beträgt an Infanterie		889
Waabt.		000
8 Kompagnien Schützen	662	
	7165	
		7827
Berfonelles fehr gut; Bekleibung, Be=		
waffnung und Ausruftung gut, und eben		
so die Manövrirfähigfeit und Haltung		
sehr befriedigend. Die waadtlandische Land-		
wehr gehört zu den bestorganisirten.		

Wallis.

Ift in ber Organisation begriffen.

Transport

Mann. Mann.
Auch 1972
Neuenburg.
3 Kompagnien Schützen 131
3 Bataillone Infanterie 1282
1413

Personelles gut; Bekleibung und Aus= rüstung orbentlich; Bewaffnung mittel= mäßig, Manövrirfähigkeit befriedigenb.

Benf.

1 Rompagnie Schützen 131 2 Bataillone Infanterie 1388

1519

Diese Landwehr entspricht in jeder Beziehung billigen Anforderungen.

Es ergibt sich mithin ein Total von 43629 Mann, die nach ben Kontrollen noch 10,000 Mann mehr betragen sollte.

Obschon bas vorliegende Resultat befriedigen muß, so können wir gleichwohl nicht umbin, an die Kantone die dringende Einladung zu richten, der vollständigen Organisation, und namentlich auch der Bewaffnung ihrer Landwehr die größte Ausmerksamkeit zu schenken. Es ist namentlich in letzterer Beziehung noch manches zu wünschen. Wir dürfen nicht verzessen, daß wir im Falle eines ernsten Kampfes an dieser Mannschaft eine anerkennenswerthe Wehrkraft besitzen, die an Auspeferungsfähigkeit dem Auszuge und der Reserve nicht nachstehen wird.

Ueber die Inspektion der Spezialwaffen der Landwehr find die eingegangenen Berichte noch luckenhaft, so daß wir Ihnen hierüber nur Fragmente mittheilen können, immerbin so viel, daß Sie sich annähernd wenigstens ein Bild des Bestandes machen können.

### I. Perfonelles der Genietenppen.

- a. Sappeurs: 14 Offiziere; 51 Unteroffiziere; 150 Solbaten. Total 215.
- b. Pontonniers: 5 Offiziere; 23 Unteroffiziere; 55 Solbaten. Total 83.

#### II. Der Arillerie.

57 Offiziere, 684 Unteroffiziere und Arbeiter; 890 Kanoniere, 453 Trainfoldaten. Total 2084.

Die Beschaffenheit ber Mannschaft erschien burche gebende als eine befriedigende; bas burch bas Bun=besgeset vorgeschriebene Alter nicht überschreitend und bemnach fraftig genug, um vorsommenden Falls ben Ausprüchen eines aktiven Dienstes zu genügen.

Die Bekleibung ber Mannschaft ist je nach ben Kantonen eine verschiedene. In benjenigen Kantonen, in welchen der Organisation der Landwehr seit Jahren Ausmerksamkeit geschenkt worden war, ersschien die Truppe auch in dem für ihre Wassen vorgeschriebenen Kleide. Wenn auch begreislicher Weise bei dieser Milizabtheilung der größere Theil der mislitärischen Kleidungsstücke, der mit dem Manne schon den Dienst von Auszug und Reserve mitgemacht hat, zuweilen sehr abgetragen bezeichnet werden muß, so

find biefelben fur einen aftiren Dienft immerhin noch ! brauchbar, namentlich in Verbindung mit bem Raput, ber in ben meisten Kantonen ber Mannschaft zur Inspektion mitgegeben murbe. Ob nach vollständiger Ausruftung von Auszug und Referve in allen Rantonen auch fur bie Landwehr noch genug Rapute übrig bleiben murben, haben biefe Inspektionen nicht tonstatiren konnen; nach unserer Unficht burfte rath= lich fein, fich nicht unbedingt barauf zu verlaffen. Die Bewaffnung und Ausruftung mar in ben ver= schiedenen Kantonen ebenfalls verschieden, und über die Diensttüchtigkeit läßt sich nicht wohl ein Urtheil fällen. Indeß barf angenommen werden, daß bie Reminiszenzen aus den frühern Waffenübungen im Allgemeinen noch lebhaft genug find, um diese Trup= pen in furzer Beit wieder so weit in ben Dienst ih= rer Baffe einzuführen, daß von benselben diejenigen Leiftungen erwartet werben fonnen, ju benen man mahrscheinlicher Weise in gegebenen Umftanden eine Landwehrabtheilung zu verwenden im Falle ware. Bezüglich ber Landwehr=Kavallerie konnen wir uns auf die furze Bemerfung beschränken, daß biefelbe ebenfalls inspizirt wurde und für ben Kall ber Noth berfelben noch gute Rrafte enthoben werben konnen.

### Rure für Infanteriegimmerleute.

Als ein Mangel unserer Militärinstruktion ist auch bas angeführt worden, daß den Infanteriezimmer=leuten keinerlei Anleitung und Unterricht über die ihnen zufallenden Sappenrarbeiten gegeben werde, während doch diese Arbeiten mit Rücksicht auf die Terrainbeschaffenheit unseres Landes unter Umftan=ben von großer Wichtigkeit sein können.

Auf den Antrag unseres Militärbepartements ertheilten wir demselben daher die Ermächtigung, einen
solchen Unterrichtsturs in der Weise abhalten zu
lassen, daß die Eidgenossenschaft die Kosten der Instruktion und die Kantone die des Unterhalts und
der Besoldung der Mannschaft zu tragen habe. Die Anregung bei den Kantonen wurde gut aufgenommen,
und es rückten zum fraglichen Kurse, der vom 11.
bis 24. Sept. in Thun, und-zwar unter dem Instruktor des Genie, herrn eidg. Stabsmajor Schumacher, abgehalten wurde, aus 14 Kantonen 82
Mann ein.

Die Beschaffenheit bes Personellen bieses Korps mußte in jeder Beziehung befriedigen. Die geistige Tauglichkeit entsprach mit weniger Ausnahme den Forderungen des technischen Dienstes durchaus. Die Intelligenz fand sich überhaupt in größerm Maske vorhanden, als erwartet wurde. In Bezug auf körperliche Tauglichkeit waren die Leute ohne Ausnahme gesund, kräftig gebaut und an harte Arbeit gewöhnt; wohl 1/3 der Mannschaft maß 6 Fuß und darüber.

Bei bem ganzen 82 Mann ftarken Detaschement waren nur 40 holzarbeiter, von benen 30 Zimmer= leute von Beruf. Wir benuten biesen Anlat, um bie Kantone barauf aufmerksam zu machen, wie wichtig bie richtige Wahl von Berufeleuten als Infan= teriezimmerleute und überhaupt für ben Sappeurdienst ift. Die Instruktion erstreckte sich anf Felbbefesti-

gung, Lagerarbeit und Nothbruckenbau. Die Gränzen wurden überall ber Zeit, den Mitteln, dem Standpunkte der Leute und ihrer militärischen Bestimmung angemeffen gezogen. Aus der Feldbefestigung behandelte man die Erbschanzen für Infantezie mit ihrem Bekleidungsmaterial; die Unnäherungsshindernisse und Verstärkungsmittel und die Ortsbesfestigungen.

Die Lagerarbeiten bestunden namentlich aus solschen für Marschlager und Bivouacs. Der Feldbrüschendau beschränkte sich auf das Schlagen von Laufsbrücken mit stehenden Unterlagen. Das Resultat des Kurses war ein sehr erfreuliches; die Leute hatten einsehen gelernt, daß sie zu Besserm berufen seien, als wozu sie bisher benutt wurden. Sie folgten mit Eifer dem Unterricht, und der Inspektor ertheilt ihenen das Zeugniß, daß sie mehr geleistet, als er erwartet hatte.

Den Kantonen wurde hievon Kenntniß gegeben und bieselben ersucht, sich auszusprechen, ob sie auch fernerhin bergleichen Kurse für Infanteriezimmerleute zu beschicken gebenken. Die Antworten lauteten, wie zu erwarten mar, bejahend.

## Dresden - M. Runge's Verlagsbuchhandlung.

Empfehlenswerthe militarifche Schriften :

Baumann, Bernhard von, Hauptm. im 4. fächstichen Infant.=Bat., Der Feldwach=Commandant. Eine Unleitung für die Ausübung des Feldwachdien=stes, sowie für die dabei vorkommende Besetzung und Bertheidigung von Dertlichkeiten. Dritte vermehrte Austage. Mit 1 Holzschnitt. 8°. (X. u. 452 C.) 1857. broch.

—— Die Schützen der Infanterie, ihre Ausbilbung und Verwendung. Zweite verbefferte und vermehrte Auflage. 8°. (XI u. 136 S.) 1858. broch.

- — Der Sicherheitsdienst im Marsche, bearbeitet und burch friegsgeschichtliche Beispiele erläutert. 8°. (XXIII u. 716 S.) 1857. broch. 2 Ihlr. 15 Ngr.

- - Die militärische Beredtsamkeit, bargeftellt in Erörterung und Beispiel. 8°. (XIV u. 192
S.) 1859. broch. 20 Rgr.

Charras, Oberstlieutenant, Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo. Autoristrte deutsche Ausgabe mit 5 Plänen und Karten. 8°. (VIII und 543 ©.) 1858. broch. 2° Ahlr.

Schön, J., Hauptmann in der Königl. Sächs. Leib-Infant.-Brigade, Ritter des Kaiserl. Brasil. Rosenordens. Geschichte der Handfeuerwaffen. Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Handfeuerwaffen von ihrem Entstehen bis auf die Neuzeit. Mit 32 erläuternden Tafeln. 4. (X u. 182 S.) 1858. cart.

6 Thlr.